

Tageslosung 20.4.2020

Ich habe ihn (Abraham) ausgewählt, damit er seine Söhne und seine weiteren Nachkommen dazu anhält, meinen Geboten zu folgen; er soll sie lehren, zu tun, was recht ist. Genesis 18,19

Gott beauftragt Abraham seiner Familie und seinen Nachkommen beizubringen, was recht ist. Abraham gilt im Alten Testament als ein großes Vorbild des Glaubens und des Gehorsams. Die meisten kennen die Erzählung, dass Abraham den Auftrag von Gott bekommt, seinen Sohn Isaak zu opfern. Erst im allerletzten Augenblick verhindert ein Engel, dass Abraham seinen Sohn tötet.

Letztens in der Grundschule lernten die Kinder die Person des Abraham im Religionsunterricht kennen. Im Lehrerbuch stand die Geschichte von der Opferung Isaaks als Lernstoff. Ich habe angefangen, den Kindern die Geschichte zu erzählen, aber dann beim Erzählen gemerkt, wie furchtbar ich diese Geschichte finde.

Auf einmal entwickelte sich aus dieser Situation heraus ein Gespräch über Kinder und Eltern. „Isaak hatte bestimmt Angst“. „Eltern dürfen das nicht tun!“ Und dann stellte ich die Frage: „Habt ihr schon mal erlebt, dass Eltern etwas Falsches tun?“ Auf einmal prasselten die Antworten der Kinder nur so heraus: „Mein Vater sagt, er kommt am Wochenende und holt mich ab. Und dann kommt er doch nicht.“ „Mein Vater trinkt ganz viel und dann schreit er immer so laut.“ „Meine Mutter ist letzte Woche ausgezogen.“

Jede dieser Antworten kam aus dem tiefsten Herzen der Kinder. Ich konnte die Enttäuschungen und Verletzungen hinter diesen Worten fast greifen. Sie konnten sich nicht wehren. Ein Mädchen sagte: „Eltern sollen immer das Richtige machen!“ Die Antwort kam prompt von einer Mitschülerin: „Das geht nicht. Aber sie können sich entschuldigen:“

Guter Vater!

Die Antworten der Kinder klingen in meinem Herzen nach und machen mich traurig. Schenke diesen Kindern Menschen, auf die sie sich verlassen können. Hilf, dass Wunden und Verletzungen heilen können. Gib auch die Kraft, Entschuldigung zu sagen. Amen.

Die Trauer

Sag ja!

„Sie ist fast noch ein Kind.“ „Sie ist immerhin schon achtzehn.“

„Aber sie geht noch zur Schule. Sie hat doch gar kein eigenes Einkommen.“

Sie schweigen. Er kreuzt die Hände hinter dem Kopf, nachdem er sich die Bettdecke bis an den Hals gezogen hat. Sie dreht sich plötzlich auf die Seite und schaut ihren Mann an. „Dann müssen wir eben unsere Tochter unterstützen.“ „Ich werde bald fünfzig“, sagt er kopfschüttelnd, „und soll nun wieder mit einem Kinderwagen losziehen. Na schön! Nur weil unsere Tochter sich nicht beherrschen kann.“ „Jetzt bleib' aber fair! Als ich achtzehn war, sind wir auch schon zusammen gewesen.“ „Das war etwas anderes.“

„Was war anders? Wir haben uns geliebt. Christina hat auch ihren Freund gern gehabt.“

„Aber wir sind zusammengeblieben und ich habe dich geheiratet, als du schwanger geworden bist. Sie aber hat sich von ihrem Freund getrennt. Warum eigentlich?“ „Sie liebt ihn nicht mehr, das ist alles. Wenn ich dich nicht mehr gemocht hätte, hätte ich dich auch trotz Schwangerschaft verlassen.“

„Aber Gertrud, was redest du denn da?!“ „Ganz sicher! Ich hätte dich nicht geheiratet. Mir ist lieber, sie zieht ihr Kind allein groß, als dass sie sich an einen Mann bindet, mit dem sie sich eine Zeit herumärgert und sich dann doch irgendwann von ihm trennt.“

„Will sie denn das Kind?“ „Sie sagt „Ja“ zu ihrem Kind“, antwortet die Frau. Nach einer Weile sagt der Mann: „Dann sagen wir auch „Ja“ zu unserem Kind.“